

Flächendeckendes Hochgeschwindigkeits-Internet für den Kreis Fulda in Sicht

Es gibt nur wenige ländliche Regionen in Deutschland, die mit derart vielfältigen Breitbandinitiativen wie der Landkreis Fulda punkten können. WRF sprach mit den Hauptprotagonisten: Landrat Bernd Woide, Oberbürgermeister Dr. Heiko Wingenfeld und Eichenzells Bürgermeister Dieter Kolb.



Landrat Bernd Woide, Oberbürgermeister Dr. Heiko Wingenfeld und Bürgermeister Dieter Kolb (v.li.)

Fotos: Privat



Herr Landrat, Sie haben vor fünf Jahren den Breitbandausbau in der Region Fulda zur Chefsache erklärt. Wie sieht Ihre bisherige

Bilanz aus?

Bernd Woide: Wir haben im Jahr 2013 unsere Breitbandinitiative für eine Internetversorgung mit bis zu 50 Megabyte pro Sekunde gestartet. Inzwischen hat die RhönEnergie Fulda die Gemeinden Flieden, Hofbieber, Dip-

perz und Künzell-Dietershausen komplett ausgebaut. Hosenfeld, Nüsttal, Ebersburg, Eiterfeld, Rasdorf, Poppenhausen und Gersfeld sind bereits teilweise angebunden beziehungsweise im Ausbau.

Im Ulstertal hat das Überlandwerk Rhön in Kooperation mit der RhönEnergie Fulda Glasfaser verlegt. In den anderen Städten und Gemeinden unserer Region hat sich die Telekom beim Breitbandausbau engagiert. Das Gesamtergeb-

nis, zu dem ich auch den Eigenbetrieb Breitband in Eichenzell zähle, ist für den Bürger und die Unternehmen in der Region positiv.

Aber es gibt nach wie vor Regionen im Kreis, für die große Bandbreiten noch ein Wunschtraum sind?

Bernd Woide: Um den Unternehmen und der Bevölkerung sowohl in Stadtnähe als auch im ländlichen Raum wettbewerbsfähige und attraktive Standorte bieten zu können, wollen wir die Lücken in der Breitbandversorgung mit Hilfe des Bundesförderprogramms schließen. Ziel ist es, bis zum Jahr 2018 eine flächendeckende Breitbandversorgung für alle kreisangehörigen Kommunen mit möglichst 50 Megabyte pro Sekunde und mehr umzusetzen. Die Chancen dafür stehen gut. In diesem Jahr haben wir drei Millionen Euro für die Breitband-Initiative in den Haushalt eingestellt.

Herr Oberbürgermeister, die Stadt Fulda unterhält ein eigenes City-Netz, mit dem Unternehmen ihre Standorte innerhalb des Stadtgebietes vernetzen können. Wie sieht Ihre Bilanz aus?

Dr. Heiko Wingenfeld: Wir haben schon vor 20 Jahren damit begonnen, bei Tiefbauarbeiten ein städtisches Leerrohrsystem zu installieren. Was zunächst eigentlich für die zentrale Ampelsteuerung gedacht war, wurde

FTTC*-Lösungen

Die Deutsche Telekom hat die Stadtregion und die größeren Landkreiskommunen mit den so genannten FTTC*-Lösungen auf eine Bandbreite von mindestens 16 und in der Spitze bis zu 100 Megabit pro Sekunde gebracht. Gleichzeitig wurden von der Rhönenergie abgelegene, dünn besiedelte Teile des Landkreises ebenfalls mit FTTC-Lösungen erschlossen.

Einen eigenen Weg geht Eichenzell. Dort erstellt die Gemeinde ein eigenes FTTH*-Glasfasernetz und stellt mit dem Betreiber, der Rhönnet GmbH, Gigabit-Produkte zur Verfügung. Hier wie auch beim City-Netz in der Stadt Fulda werden die Glasfaseranschlüsse bis direkt in das Haus (FTTH) gelegt.

Der Ausbau des Kabel-TV-Netzes von Unitymedia für Internetkunden und der Ausbau der Netze anderer Internetdienstleister runden das positive Bild des ostthessischen Breitbandszenarios ab.

**Ein Glasfaseranschluss ist ein Telefonanschluss mit Internetzugang. Die Daten werden nicht als elektrische Signale über einen Kupferdraht weitergeleitet sondern als Lichtsignale über ein Glasfaserkabel.*

Unterschieden werden drei Techniken: FTTC (Fiber to the Curb), FTTB (Fiber to the Building) und FTTH (Fiber to the Home). Curb bedeutet: Das Glasfaserkabel reicht bis zum Gehweg. Bei FTTB wird das Kabel bis in den Keller verlegt und bei FTTH bis in die Wohnungen beziehungsweise Büros.

Die Glasfaserstrecken erlauben den Unternehmen schon jetzt Anschlüsse mit einer Bandbreite bis zu zehn Gigabit. Und das Netz wächst weiter.

schließlich auch auf die städtischen Liegenschaften und Schulen in der Stadt ausgeweitet. Seit dem Jahr 2009 wird dieses „City-Netz“ auch Unternehmen für die Vernetzung ihrer Standorte innerhalb der Stadt zur Verfügung gestellt. Betreiber des City-Netzes ist die ITZ-GmbH. Inzwischen ist ein Glasfasernetz mit mehr als 60 Kilometern Länge entstanden. Die Netzknoten befinden sich im Stadtschloss.

Welche Vorteile bringt das City-Netz heimischen Unternehmen beziehungsweise wird es in Zukunft bringen?

Dr. Heiko Wingefeld: Die Glasfaserstrecken erlauben den Unternehmen schon jetzt An-

schlüsse mit einer Bandbreite bis zu zehn Gigabit. Und das Netz wächst weiter. In enger Zusammenarbeit mit der Rhönenergie werden zum Beispiel unsere Gewerbegebiete sukzessive abgeschlossen. Dadurch, dass wir die kommunalen Ressourcen hier zu einem Fuldaer Modell bündeln, können wir auch preislich sehr günstige Lösungen anbieten. Aber nicht nur Unternehmen, auch Arztpraxen nutzen das City-Netz, um sich zum Beispiel mit den Fuldaer Kliniken zu vernetzen.

Herr Bürgermeister Kolb, Eichenzell hat 2012 damit begonnen, das nach eigenen Aussagen modernste Netz Deutschlands aufzubauen. Sind Sie mit den bislang erzielten Ergebnissen zufrieden?

Dieter Kolb: Trotz vieler skeptischer Einwände ist es uns in den vergangenen Jahren gelungen, mehr als 2000 Haushalte und insbesondere eine Vielzahl von Gewerbebetrieben direkt an das Glasfasernetz des Eigenbetriebes anzuschließen. Damit haben wir die Attraktivität des Wohn- und Gewerbebestands Eichenzell deutlich verbessert.

Das aktuelle Topprodukt unseres Betreibers, der Firma Rhönnet, ermöglicht Privatkunden einen Anschluss mit 1000 Megabyte pro Sekunde im Download und 100 im Upload. Gewerbetunden können je nach Bedarf individuell höhere Bandbreiten mit entsprechenden Servicelevels bekommen.

Stolz sind wir auch auf einen „gelebten“ Open-Access, der Gewerbetunden zurzeit die Möglichkeit bietet, zwischen drei Anbietern zu wählen. Mit diesen Werten liegen wir tatsächlich bundes- und europaweit an der Spitze.

Haben sich die Anstrengungen der Gemeinde gelohnt?

Dieter Kolb: Das Echo der Bürger und Unternehmen zeigt, dass wir auf dem richtigen Weg sind. Wir haben stets großen Wert darauf gelegt, nur dort auszubauen, wo auch eine Anschlussquote von mindestens 60 Prozent der Bürger erreicht wurde. Dadurch wird der Ausbau für die Gemeinde Eichenzell kostenneutral. Auf der Habenseite bleibt allerdings eine Investition in die Zukunft, wertsteigernd für die Hauseigentümer und zukunftsichernd für die Unternehmen und unsere Gemeinde als Wohn- und Gewerbebestandort.

Fragen: Christoph Burkard, www.region-fulda.de

Cebit 2016

Die Region in Hannover

Vom 14. bis zum 18. März präsentiert die Cebit in Hannover wieder die wichtigsten Trends rund um IT und Digitalisierung. Im Mittelpunkt steht d!conomy: join – create – succeed.



Mit diesem Thema greift die Cebit 2016 die allgegenwärtige Digitalisierung auf und stellt den Menschen als Gestalter der digitalen Transformation in den Mittelpunkt. Die umfassende Vernetzung im Internet der Dinge, neue Wertschöpfungsketten, disruptive Geschäftsmodelle – Lösungen für alle Wirtschaftszweige: Die Cebit informiert, wie die Chancen der Digitalisierung genutzt werden können. Partnerland ist in diesem Jahr die Schweiz, die beim Einsatz digitaler Technologien im weltweiten Vergleich führend ist.

Aus der Region präsentieren sich auf der Cebit 2016:

Leitsch Software
www.erp-systeme-leitsch.de
Halle 5, Stand E34

Gedys IntraWare
www.gedys-intraware.de
Halle 5, Stand A38

Ein Überblick über die Produkte der regionalen Firmen kann unter www.cebit.de abgerufen werden.